

Osterfreude!

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Bereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, 1. April 1894.

N^o 7.

1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Moser, Rickenbach, Schwyz; F. F. Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug, ferner: Leo Benz, Pfarrer in Berg, Kt. St. Gallen und Lehrer Wipfli in Ersfeld, Kt. Uri. — Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. W. Bunsch, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Osterfreude!

„Alleluja, Christus ist erstanden!“ — Wer möchte nicht einstimmen in die hl. Osterfreude, welche in diesen Tagen das ganze Christentum durchdringt! Nach den schweren bangen Tagen der Charwoche das Osterfest! Ein drückendes Gefühl wälzt sich von unserm Herzen; es atmet wieder wohl und frei und froh auf. Ist doch besiegt der Tod und die Hölle und der Himmel uns wieder eröffnet, und strahlt doch wieder selige sichere Hoffnung in unser Herz hinein, da der Fluch der Sünde von uns weggenommen und die Liebe Gottes uns wieder in vollster und erhabenster Weise zu teil geworden ist. „Das ist der Tag, den der Herr gemacht, freuen wir uns und frohlocken wir in ihm,“ das ist der Jubelruf der Kirche während der Osteroktav!

Alles feiert Osterfreude! Die Vögelin singen ihre Osterlieder aus voller Brust, die Insekten aller Art kommen aus ihren Verstecken hervor und schauen sich verwundert die sich erneuernde Erde an, die Gräschen und Blümchen recken ihre Köpfe empör zum wärmenden Lichte der Ostersonne; überall neues Leben, neue Freude; — Osterfreude in der ganzen Natur!

Ostern ist überall, wo der auferstandene Heiland Einzug gehalten und Wohnung genommen hat! Und wenn die Osterfreude an einem Orte so recht voll und ganz sich entfalten kann und soll, so ist es gewiß im Schulhaus, diesem Jugendtempel, in dem die unschuldigen Kinderherzen noch so aufrichtig und treu dem verklärten Kinderfreunde entgegen schlagen! O glückliche Kinderchar, wo du noch einziehen kannst in ein Schul-

haus, in dem Christus, der glorreich Auferstandene, als Lehrer und Erzieher wirken kann; wo sein hl. Geist, seine himmlische Weisheit und göttliche Wahrheit, seine hebende und stärkende, Gnaden spendende Hand alles leitet und ordnet! Da wird's wahrhaft Frühling in deinem Herzen und der Same des Guten, der in dein Herz gelegt wird, geht herrlich auf und bringt die segensreichsten Früchte für Zeit und Ewigkeit; es sprossen empor die schönsten Blumen der Tugenden und es grünen kräftig heran die fruchtbarsten Lebensgrundsätze zum eigenen Heile und zum Wohle der Mitmenschen und des Vaterlandes.

Aber in wie vielen Schulen kann Christus noch herrschen? Ach wo er am liebsten ist, bei den Kindern — „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht“ — da verwehrt man ihm den Eingang! Staatsgesetze, die kein Herz haben weder für das Wohl des Landes noch für das Glück der Kinder, verlangen konfessionslosen Unterricht, verbieten eine christliche Schulerziehung, eine Heranbildung der Jugend nach den bewährten Grundsätzen der christlichen Religion! In solchen von Christus losgelösten Schulen kann in die Kinderherzen der Frühling nicht recht einziehen, und wenn noch vom christlichen Elternhause mitgenommener guter Same nach Entfaltung und Wachstum ringt, der frostige, kalte Wind, der in diesen Schulen herrscht, läßt ihn nicht aufkommen. So verkümmert er gar bald und stirbt ab. Dafür gedeiht um so kräftiger und ungehinderter das Unkraut. Die „Verwilderung“ der Jugend ist eine Frucht der konfessionslosen Schule! Die Früchte dieser Verwilderung liegen vor aller Augen! — O daß es doch überall in den Schulen Ostern werden möchte! — Daß die Staatsmänner es einsehen möchten, daß mit der Jugend und dem Volke es niemand so gut meint wie Christus und seine Kirche, in welcher er fortlebt! Wie glücklich wären die einzelnen und die Völker, wenn sie sich von Christi Gesetz leiten ließen! All diese traurigen Erscheinungen der Gegenwart, welche alle gesellschaftlichen Klassen zittern machen, wären nicht möglich!

Es ist daher für christliche Lehrer und Erzieher eine der schönsten Aufgaben, daran zu arbeiten, daß hl. Osterfreuden überall wieder in unsere Schulhäuser einziehen, daß also die Grundsätze und Lehren Jesu Christi in der Schulgesetzgebung und Schulordnung, in Erziehung und Unterricht wieder mehr Geltung bekommen und zur Herrschaft gelangen. Dadurch arbeiten sie an der beglückenden Auferstehung der Völker und Staaten, an der Kräftigung der sozialen Ordnung, am wahren Wohle des Vaterlandes. Wer die Jugend zu Christus führt, der führt sie zur Quelle wahren Glückes, das dem Menschen in allen Tagen des Lebens treu bleibt und hinüberführt in die selige Ewigkeit, und weil in der Jugend die Hoffnung und die Zukunft eines Landes liegt, so eröffnet er auch für dieses die Quellen des innern und

äußern Glückes, des Wohlstandes und Friedens. Wir können daher dem Vaterlande keine größere Wohlthat erweisen, als wenn wir die Jugend christlich erziehen. Aus der christlichen Osterfreude erblühe daher der kräftige Mut, überall mannhaft für die christliche Erziehung einzustehen und allem sich entgegenzustellen, was sie schwächen oder ganz vernichten will. Dann werden wir und werden die kommenden Geschlechter noch lange fröhliche Ostern feiern!

H. B.

Franz Michael Bierthaler.

H. B.

(Schluß.)

Die pädagogischen Grundsätze Bierthalers treten uns besonders in seinen beiden neu herausgegebenen Schriften: „**Elemente der Methodik und Pädagogik**“ und „**Entwurf der Schulerziehungskunde**“ entgegen. Die erstere Schrift hat besonders die angehenden Schullehrer im Auge und giebt ihnen im 1. Teil „**Von den Schulgegenständen und der Lehrart**“ genaue methodische Anweisung für die einzelnen Fächer und im 2. Teil „**Von der Schulerziehung**“ bedeutsame Winke bezüglich der mehr erzieherischen Seite der Schule; denn „**öffentliche Schulen sind nicht litterarische Anstalten allein, sondern auch moralische.**“ Mit dem wichtigen Satze: „**Ordnung ist das beste Gesetz eines guten Schulunterrichtes**“, „**ist die Seele des Unterrichtes in öffentlichen Schulen**“ beginnt er den Abschnitt: **Von der Buchstabenkenntnis**. Eine feste Ordnung muß sowohl bezüglich Einteilung der Kinder, als auch in Bezug auf den Unterricht selbst herrschen, dadurch werden die Kinder und deren Eltern für die Schule gewonnen. Vor unbedachten und zu vielen Neuerungen warnt er energisch und fordert daher bezüglich der neuen Methoden zu großer Vorsicht auf, da man sonst leicht das Volk der Schule entfremden könnte. Dabei anerkennt er den Wert einer guten Methode voll und ganz, sagt er doch: „**Groß ist der Wert einer guten Methode und Dank verdienen jene Männer, welche die Bervollkommnung derselben zum Gegenstande ihres Nachdenkens machen, die den Kleinen den Weg bereiten, ihn kürzen, ebnen, angenehm machen.**“ Freilich fügt er sofort warnend bei: „**Man schlage jedoch den Preis davon nicht zu hoch an, erwarte nicht Wirkungen, die mit ihren Ursachen in keinen Verhältnissen stehen. Das Heil der Menschheit geht von einer Methode nicht aus; diese bleibt doch immer nur Schale: der Kern liegt tiefer.**“ Der denkende Schulmann muß sich mit der methodischen Litteratur vertraut machen und verwerten, was er als gut erkennt. „**Er denke mit Olivier und Hofmann über den reinen Ton der Buchstaben, die Eigenheiten der Dunkellaute (Konsonanten) und die Art, sie zu bilden, nach, um in einzelnen**